

Hagens Reise von Sachsen nach Livland und ihr möglichen Hintergründe

Johann August von Hagen ist einer der frühesten namentlich bekannten Vorfahren der Familie Apsen. Daher soll im Zuge der Aufarbeitung des Apsen-Erbes sein Leben und Wirken näher untersucht und präsentiert werden.

Geboren am 03. April 1786 im sächsischen Pirna und verstorben am 21 Juni 1877 im estnischen Reval, erlebte Hagen den Epochenumbruch vom 18. zum 19. Jahrhundert, der vor allem von der französischen Revolution und den aus ihr hervorgehenden Koalitionskriegen geprägt war und der den Beginn des sogenannten „langen 19. Jahrhunderts“ markiert. Vor allem das Jahr 1809 sollte für den jungen Johann August Hagen, der zu diesem Zeitpunkt noch nicht das Adelsprädikat „von“ führte, ein für seinen weiteren Lebensweg durchaus wichtiges Jahr werden. Bereits 1803 hatte er über den Dresdner Buchhändler Kühnel 12 Gesangs-Lieder, mit Gitarren- und Pianobegleitung¹ veröffentlichen können.² Einige Jahre später traf er seinen ehemaligen Präfekten³ Eisrich, der sich entschlossen hatte, eine Anstellung als Musiklehrer in Livland anzutreten. Die Region Livland umfasste das heutige Estland und Lettland und war im Mittelalter zunächst über Handelsstützpunkte der norddeutschen Hanse mit deutschen Städten in Verbindung geraten. Im Spätmittelalter war Livland unter die Herrschaft des Deutschen Ordens gekommen, Zur Zeit Hagens stand es unter russischer Verwaltung, bildete aber weiterhin die Heimat deutsch-baltischer Minderheiten.⁴ Als Hagen von Eisrichs Entschluss erfährt, nach Livland zu gehen, wird er von der ...*Sehnsucht, auch Sachsen zu verlassen*.⁵ erfasst. Zunächst strebt Hagen eine Anstellung als Lehrer bei einer polnischen Herrschaft an, die jedoch bereits vergeben ist.⁶ Einige Zeit darauf erfährt Hagen, dass der Theaterdichter August von Kotzebue ...*einen Lehrer der Musik und einigen Wissenschaften*...⁷ suche. Der *Hofrath Böttinger*⁸ nimmt Hagens Zeugnisse an und schickt diese (offenbar mit einer Empfehlung) an von Kotzebue. Daneben lässt

¹ Johann August Hagen, *Erinnerungen aus dem Leben von Johann August v. Hagen*. Nach seinen eigenen, im 80^{ten} Lebensjahr gemachten Aufzeichnungen 1866. Vervielfältigung durch seinen Sohn Theophil, 1912, S. 13.

² <http://kulturportal-west-ost.eu/biographien/hagen-johann-august-von-2> (Zugriff: 15.04.2015).

³ Als Präfekt bezeichnet man im 19. Jahrhundert den ältesten Internatsschüler, der die jüngeren Schüler zu beaufsichtigen hatte. Definiert nach: „Präfekt“, in: Günther Drosdowski, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke (Hgg.), *Duden Bd. 5: Fremdwörterbuch*, 6., auf der Grundlage der amtlichen Neuregelung der deutschen Rechtschreibung überarbeiteten und erweiterten Auflage, Mannheim 1997, S. 649-650.

⁴ <http://www.baltische-ritterschaften-de.de/ritterschaften/livland/> (Zugriff: 15.04.2015).

⁵ Johann August Hagen, *Erinnerungen*, S. 13.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

⁸ Vermutlich ein Schreibfehler, gemeint sein kann der Hofrat Böttiger, mit dem Kotzebue einen Briefwechsel unterhielt.

Hagen Kotzebue über den Hoforganisten Dreizig seine bereits erwähnten 12 Lieder sowie eine noch in handschriftlicher Form befindliche Sonate zukommen.⁹ Obwohl Dreizig bemängelt, die Sonate enthalte noch ...zu viel unausgearbeitete Motive.¹⁰ überzeugen Hagens Kompositionen von Kotzebue, der ihn als Lehrer nach Gut Schwarzen (bei Varbola/ Estland) beruft.¹¹ An dieser Stelle muss nach Hagens Motivation, Sachsen zu verlassen und sein Glück in der livländischen bzw. estnischen Ferne zu suchen gefragt werden, denn seine eigene Angabe, dass er Sehnsucht verspürt habe, Sachsen zu verlassen, kann wohl nur zum Teil mit Fernweh oder Abenteuerlust erklärt werden.

Als Eisrich und kurz darauf Hagen 1809 den Entschluss fassen, Sachsen zu verlassen, rüsten das Kaiserreich Österreich auf der einen Seite und das Kaiserreich Frankreich mit den Rheinbundstaaten auf der anderen Seite gerade zum Krieg gegeneinander, der noch im selben Jahr mit der österreichischen Niederlage enden sollte.¹² Sachsen war mit dem Frieden zu Posen 1806 den mit Frankreich verbündeten Rheinbundstaaten beigetreten¹³ und musste Napoleon dementsprechend Truppenkontingente zur Verfügung stellen. Im Königreich Sachsen bestand eine allgemeine Wehrpflicht, auch wenn zu dieser nicht alle Wehrpflichtigen tatsächlich herangezogen wurden. Daher liegt die Vermutung nahe, dass Hagen bestrebt war, sich einer möglichen Einberufung zu entziehen. Dies konnte besonders effektiv gelingen, indem er eine Anstellung außerhalb des sächsischen Herrschaftsgebietes annahm, wo sächsische oder allgemeiner ausgedrückt napoleonische Militäranwerber keinen Zugriff auf ihn hatten. Diese These basiert auf der Feststellung, dass Hagen im Jahr 1812, während des Russlandfeldzuges Napoleons und auch von Kotzebue vor Napoleon nach Petersburg flieht, Hagen somit seine Anstellung verliert und nicht nach Sachsen zurück geht. Vielmehr wollen er und sein Freund/ Kollege Walther ebenfalls das Gut Schwarzen (im heutigen Kreis Rapla/ Estland) verlassen, denn wie Hagen schreibt, sie beide ...waren in Sachsen zum Militär aufgefordert.¹⁴ Hagen und Walther konnten sich 1812 auf diese Weise erfolgreich einer bereits vorliegenden Einberufung entziehen. Anhand von Hagens Erinnerungen ist nicht zu belegen, dass dieses Motiv das einzige war, dass ihn nach 1809 aus Sachsen trieb. Vor dem

⁹ <http://kulturportal-west-ost.eu/biographien/hagen-johann-august-von-2> (Zugriff: 15.04.2015).

¹⁰ Johann August Hagen, Erinnerungen, S. 13.

¹¹ <http://kulturportal-west-ost.eu/biographien/hagen-johann-august-von-2> (Zugriff: 15.04.2015).

¹² Otto Zierer, Kaiser Europas – Napoleon und seine Zeit (Große illustrierte Weltgeschichte Bd. 16), München, Berlin 1981, S. 226 und: Hermann Kinder, Werner Hilgemann, dtv-Atlas Weltgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. Auflage, München 2001, S. 307.

¹³ Hermann Kinder, Werner Hilgemann, dtv-Atlas Weltgeschichte, S. 307.

¹⁴ Johann August Hagen, Erinnerungen, S. 25.

Hintergrund der Entziehung vom Militär von 1812 erscheint es aber als durchaus logisch, dass die Sorge vor einer möglichen Einberufung oder eines Krieges zwischen Österreich und Frankreich Hagen bereits 1809 aus Sachsen in die fremde russische Herrschaft getrieben hat.

Nachdem Hagen den Bescheid über seine Anstellung als Lehrer und Erzieher bei August von Kotzebue erhalten hat, beginnt er mit seinen Reisevorbereitungen, zu denen unter anderem gehört, dass er seinen Reisegefährten Walther¹⁵ trifft, der ebenfalls von 1809 bis 1812 eine Anstellung bei Kotzebue, allerdings als Zeichenlehrer, gefunden hat.¹⁶ Interessant erscheint, dass Hagens und dementsprechend wohl auch Walthers Bezahlung nicht mit dem Tag ihres Dienstantritts auf Gut Schwarzen, sondern bereits mit dem Tag ihrer Abreise beginnt. Ihre Reisekosten werden ebenfalls von Kotzebue getragen werden,¹⁷ sodass weder Hagen noch Walther eigene Mittel für die Reise aufbringen müssen. Die Reise selber führt Hagen und Walther durch verschiedene Territorien auf den Gebieten des heutigen Deutschlands, Polens und Estlands und wird in Hagens Erinnerungen als beschwerlich und langwierig charakterisiert. Die erste Etappe führt beide aus dem sächsischen Dresden ins preußische Berlin, das sie offenbar ohne große Hindernisse erreichen. Dies spricht dagegen, dass Hagen von französisch-österreichischen Kriegsvorbereitungen bereits direkt betroffen war, andernfalls hätte er wohl kaum einen Pass zum Verlassen des sächsischen Königreiches ausgestellt bekommen. Andererseits beschreibt Hagen, dass, je weiter sie fuhren, sein Gemüt leichter geworden sei.¹⁸ In Berlin angekommen, haben beide im *Gasthof unter den Linden* (?) / *Gasthof Unter den Linden*¹⁹ (?) einige Tage Aufenthalt, während derer sie sich ... *in Berlin gehörig*...²⁰ umsehen. Aus Hagens Aufzeichnungen geht nicht hervor, ob sie auf neue Pässe oder schlicht auf eine Postkutsche nach Königsberg bzw. zur preußisch-russischen Grenze warten müssen. Auf Grund der zu dieser Zeit stark eingeschränkten Reisefreiheit ist es durchaus vorstellbar, dass ihnen von den sächsischen Behörden zunächst nur Pässe von Dresden nach Berlin ausgestellt werden konnten, die in Berlin von den preußischen Behörden für innerpreußische Reisebewegungen erneuert bzw. neu ausgestellt werden mussten. Nach ihrem Aufenthalt in Berlin reisen Hagen und Walther mit einem weiteren Reisegefährten,

¹⁵ Ders., S. 14.

¹⁶ <http://bbl-digital.de/eintrag/Walther-Paul-Carl-Sigismund-1783-1866/> (Zugriff: 15.04.2015).

¹⁷ Johann August Hagen, Erinnerungen, S. 14.

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Ebd.

²⁰ Ebd.

dem Direktor Zelter der *Sing Accademie*²¹ zu Berlin weiter nach Königsberg. Diesen Reiseabschnitt beschreibt Hagen als besonders beschwerlich, die von immerhin 8 Pferden gezogene Postkutsche sei häufig im sandigen Boden stecken geblieben, so dass ein Vorankommen der Kutsche kaum bemerkbar gewesen sei. Vielmehr seien er und seine Reisegefährten weite Strecken zu Fuß gegangen und seien dennoch schneller als die Postkutsche gewesen,²² die somit zu einem reinen Transportmittel für ihre Habseligkeiten verkommt. Nach einem kurzem Aufenthalt in Königsberg reisen Hagen und Walther per Segelschiff weiter über das kurische Haff in das ca. 120 km nordöstlich gelegene Memel (heute: Klaipėda²³/ Litauen), wo sie wiederum einen Aufenthalt haben, während dem sie auf neue Pässe für die Überquerung der preußisch russischen Grenze warten müssen. Nachdem sie ihre Pässe nach acht Tagen erhalten haben, können sie über die Grenzwache Polangen²⁴ (heute: Palanga²⁵ / Litauen) nach Russland einreisen.²⁶ Zwar werden sie von den Grenzsoldaten durchsucht, doch dies nur sehr nachlässig, Hagen gibt an, der ihn kontrollierende Grenzer habe einige versteckte Briefe *vermutlich nicht bemerken wollen*.²⁷, obwohl diese leicht an seinem Körper zu ertasten gewesen seien. Diese Anmerkung erscheint recht erstaunlich, da Russland nach dem Frieden von Tilsit 1807 zumindest nominell ein Verbündeter Frankreichs war,²⁸ welches Preußen besetzt hatte.²⁹ Von daher müssten theoretisch gerade von Preußen nach Russland Ausreisende besonders streng kontrolliert werden, um mögliche Feinde Napoleons oder Aufrührer aufzugreifen. Andererseits waren nach dem Frieden von Tilsit viele preußische Offiziere nach Russland geflohen,³⁰ das die geplante Zerschlagung Preußens verhindert hatte.³¹ Im Zusammenhang mit dem Austritt Russlands aus der gegen England gerichteten Kontinentalsperre 1810³² erscheint es vorstellbar, dass die

²¹ Ders., S. 14-15

²² Ders., S. 15.

²³ „Memel Dispute“, in: Encyclopædia Britannica. Encyclopædia Britannica Ultimate Reference Suite. Chicago: Encyclopædia Britannica, 2014.

²⁴ Ders., S. 15.

²⁵ „Polangen“, in: Hans Feldmann, Heinz von zur Mühle (Hgg.), Baltisches historisches Ortslexikon Bd. 2: Lettland (Südlivland und Kurland), Köln u.a. 1990, S. 478.

²⁶ Palanga ist ca. 20km. nördlich von Klaipėda entfernt, die heutige litauisch-lettische Grenze ist ebenfalls nur ca. 20km entfernt, Hagen ist also bereits sehr nah an sein Reiseziel herangerückt. Der Stadtteil Nimmersatt (heute Nemirseta/ Litauen) war bis 1920 als Teil der preußischen Provinz Ostpreußen der nördlichste Ort des 1871 ausgerufenen Deutschen Reiches. Das heute dort existierende Seebad bestand bereits zur Zeit Hagens, der angibt, dort sein erstes Bad im Meer genommen zu haben. (Siehe: Johann August Hagen, Erinnerungen, S. 15)

²⁷ Hagen, Erinnerungen, S. 15.

²⁸ Hermann Kinder, Werner Hilgemann, dtv-Atlas Weltgeschichte, S. 303.

²⁹ Dies., S. 307.

³⁰ Otto Zierer, Kaiser Europas, S. 255

³¹ Hermann Kinder, Werner Hilgemann, dtv-Atlas Weltgeschichte, S. 303.

³² Dies., S. 313.

preußisch-russische Grenze an der Ostsee in diesem Zeitraum für Reisende etwas durchlässiger waren, als gewöhnlich.

Von Polangen aus geht die Reise weiter nach Mitau (heute: Jelgava³³/ Lettland), Hagen gibt zwar nicht an, wie lange dieser Reiseabschnitt dauert, dafür aber, dass sie reinlichere Nachtquartiere vorgefunden hätten als zwischen Berlin und Königsberg. Hagen schildert nicht, in welchem Punkt die Quartiere reinlicher gewesen seien, er könnte auch ganz allgemein „in besserem Zustand“ meinen. Dies könnte dann dem Umstand geschuldet sein, dass der vierte Koalitionskrieg 1806 bis 1807 schwerpunktmäßig auf preußischem Boden stattgefunden und die russischen Territorien weitgehend verschont hatte. In Mitau angekommen, nehmen sie ein weiteres Nachtquartier, ehe sie am nächsten Morgen nach Riga weiterreisen. In Riga treffen sie auf Hagens ehemaligen Präfekten Eisrich und kaufen für den letzten Reiseabschnitt eine Kibitke,³⁴ offenbar ist eine Weiterreise nach Gut Schwarzen per Postkutschen nicht möglich. Hagen beschreibt eindringlich die Beschwerlichkeit und Unbequemlichkeit der Reise mit dieser sehr einfach Kutschen, die die Unebenheiten der Straßen so ungefedert an ihre Insassen weitergibt, dass diese beim Versuch sich zu unterhalten *in Gefahr waren* [ihre, MS] *Zunge abzubeissen* [sic!].³⁵ Bei einem letzten größeren Zwischenhalt in Dorpat (heute: Tartu³⁶/ Estland) erreichen Hagen und Walther am 9. August nach sechswöchiger Reise Gut Schwarzen, bei Varbola wo August von Kotzebue sie schon längst erwartet.³⁷ Seine Zeit auf Gut Schwarzen findet nach drei Jahren 1812 ein jähes Ende, als im Verlaufe Napoleons Russlandfeldzugs französische Truppen auf Riga vorrücken und der scharfe Napoleonkritiker August von Kotzebue sein Gut verkauft und vor Napoleon nach St. Petersburg flüchtet und Hagen und Walther ihre Anstellung bei ihm auf diese Weise verlieren. Wie bereits weiter oben beschrieben, wollen auch Hagen und Walther sich zunächst von Gut Schwarzen entfernen, da sie zum Dienst im sächsischen Militär aufgefordert sind. Die Idee, nach Moskau auszuweichen, verwerfen beide recht schnell, was sich als glücklicher Entschluss darstellen sollte, da Moskau kurz nach

³³ „Jelgava“, in: Encyclopædia Britannica. Encyclopædia Britannica Ultimate Reference Suite. Chicago: Encyclopædia Britannica, 2014.

³⁴ In Hagens und Walthers Fall ist unter einer Kibitka/ Kibitke ein russischer Bretterwagen zu verstehen. Parallel bezeichnet der Begriff auch noch ist ein Filzzelt asiatischer Nomadenstämme sowie einen russischen Schlitten mit Mattendach. Definiert nach: Art.: „Kibitka“, in: Günther Drosdowski, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke (Hgg.), Duden Bd. 5: Fremdwörterbuch, 6., auf der Grundlage der amtlichen Neuregelung der deutschen Rechtschreibung überarbeiteten und erweiterten Auflage, Mannheim 1997, S. 415.

³⁵ Hagen, Erinnerungen, S.16.

³⁶ „Tartu“, in: Hans Feldmann, Heinz von zur Mühle (Hgg.), Baltisches historisches Ortslexikon Bd. 1: Estland (einschließlich Nordlivland), Köln u.a. 1985, S. 584.

³⁷ Johann August Hagen, Erinnerungen, S. 16.

dem französischen Einmarsch in Flammen aufgeht.³⁸ Stattdessen findet zumindest Hagen den Winter über im zwischen Reval (heute: Tallin³⁹/ Estland) und Pernau (heute: Pärnu⁴⁰/ Estland) gelegenen Waddemois (heute: Vaimõsa⁴¹/ Estland) Unterschlupf, wo auch ein Trupp finnischer Scharfschützen stationiert ist und das offenbar außerhalb des Kampfgebiets liegt. Zumindest ist es dort so sicher, dass Hagen von Waddemois aus mehrfach wöchentlich Ausritte nach Riesenberg (heute: Riisipere⁴²/ Estland), nach Uttenhüll (heute: Ungeklärt) und nach Russal (heute: Wäljataguse⁴³/ Estland) unternehmen kann.

Autor: Michael Steinmetz ©2015 bluepages gmbh

³⁸ Hermann Kinder, Werner Hilgemann, dtv-Atlas Weltgeschichte, S. 313.

³⁹ „Tallinn“, in: Encyclopædia Britannica. Encyclopædia Britannica Ultimate Reference Suite. Chicago: Encyclopædia Britannica, 2014.

⁴⁰ „Pernau“, in: Hans Feldmann, Heinz von zur Mühle (Hgg.), Baltisches historisches Ortslexikon Bd. 1, S. 444

⁴¹ „Waddemois“, in: Dies., S. 632

⁴² „Riisipere“, in: Dies., S. 503.

⁴³ „Wäljataguse“, in: Dies., S. 664.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellenverzeichnis

Geschichte der Livländischen Ritterschaft, in: <http://www.baltische-ritterschaften-de.de/ritterschaften/livland/> (Zugriff: 15.04.2015).

Hagen, Johann August von, in: <http://kulturportal-west-ost.eu/biographien/hagen-johann-august-von-2> (Zugriff: 15.04.2015).

Johann August Hagen, Erinnerungen aus dem Leben von Johann August v. Hagen. Nach seinen eigenen, im 80^{ten} Lebensjahr gemachten Aufzeichnungen 1866. Vervielfältigung durch seinen Sohn Theophil, 1912.

Walther, Paul Carl Sigismund, in: <http://bbl-digital.de/eintrag/Walther-Paul-Carl-Sigismund-1783-1866/> (Zugriff: 15.04.2015).

Literaturverzeichnis

Hermann Kinder, Werner Hilgemann, dtv-Atlas Weltgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, 2. Auflage, München 2001, S. 307.

„Jelgava“, in: Encyclopædia Britannica. Encyclopædia Britannica Ultimate Reference Suite. Chicago: Encyclopædia Britannica, 2014.

„Kibitka“, in: Günther Drosdowski, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke (Hgg.), Duden Bd. 5: Fremdwörterbuch, 6., auf der Grundlage der amtlichen Neuregelung der deutschen Rechtschreibung überarbeiteten und erweiterten Auflage, Mannheim 1997, S. 415.

„Memel Dispute“, in: Encyclopædia Britannica. Encyclopædia Britannica Ultimate Reference Suite. Chicago: Encyclopædia Britannica, 2014.

„Pernau“, in: Hans Feldmann, Heinz von zur Mühle (Hgg.), Baltisches historisches Ortslexikon Bd. 1, S. 444

„Polangen“, in: Hans Feldmann, Heinz von zur Mühle (Hgg.), Baltisches historisches Ortslexikon Bd. 2: Lettland (Südlivland und Kurland), Köln u.a. 1990, S. 478.

„Präpekt“, in: Günther Drosdowski, Werner Scholze-Stubenrecht, Matthias Wermke (Hgg.), Duden Bd. 5: Fremdwörterbuch, 6., auf der Grundlage der amtlichen Neuregelung der deutschen Rechtschreibung überarbeiteten und erweiterten Auflage, Mannheim 1997, S. 649-650.

„Riisipere“, in: Hans Feldmann, Heinz von zur Mühle (Hgg.), Baltisches historisches Ortslexikon Bd. 1, S. 632.

Tallinn“, in: Encyclopædia Britannica. Encyclopædia Britannica Ultimate Reference Suite. Chicago: Encyclopædia Britannica, 2014.

- „Tartu“, in: Hans Feldmann, Heinz von zur Mühle (Hgg.), Baltisches historisches Ortslexikon Bd. 1: Estland (einschließlich Nordlivland), Köln u.a. 1985, S. 584.
- „Waddemois“, in: Hans Feldmann, Heinz von zur Mühle (Hgg.), Baltisches historisches Ortslexikon Bd. 1, S. 632.
- „Wäljataguse“, in: Hans Feldmann, Heinz von zur Mühle (Hgg.), Baltisches historisches Ortslexikon Bd. 1, S. 664.
- Zierer Otto, Kaiser Europas – Napoleon und seine Zeit (Große illustrierte Weltgeschichte Bd. 16), München, Berlin 1981.